

# Wirtschaftlicher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Abonnementpreis: Die vollständige Jahressubskription M. 200.  
Einzelhefte M. 400.

Bezugspreis bis 15. Juli: durch unsere Geschäftsstelle M. 2000.  
von unterm Boten ins Haus gebracht M. 2100.  
Einzel-Nummer M. 400.

Angenommene in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10,  
bis Weiteres bemerkt 8 Uhr. Öbige und komplizierte Anzeigen  
müssen am vorhergehenden Tage in unterm Boten sein.

Erscheint wöchentlich drei mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag  
abends 6 Uhr für den folgenden Tag.



Vertikalführer und monatliche Beiträge werden außer in der  
Geschäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unterm Boten und  
allen Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 76

Dienstag, den 3. Juli 1923.

62. Jahrgang

## Was gibt es Neues?

Das Mainz'sche Kriegsergericht hat wieder sieben Todesurteile gegen Deutsche gefällt.

Der II-Boots-Kommandant Hoyer ist wieder in Freiheit gesetzt worden.

Der französische Senat läßt an dem Papstbrief keine Anstöße.

Der Reichspräsident hat den neuernannten polnischen Gesandten stattlich Diskurs zur Entgegennahme seines Beglaubigungsbüchchens empfangen.

Der Schmirner Landtag wählte den Apotheker Henne als Ehren mit 31 Stimmen der Ältesten zum Finanzminister.

Dem Reichstage ist ein zweites Weißbuch der Sammlung oblicher Ausgaben über Generalität der französisch-belgischen Truppen im Ruhrgebiet zugegangen.

Der Dollarkurs notierte 154 113.

## Das Weltgewissen.

Das Weltgewissen ist fast immer bei den einzelnen Regierungen ziemlich mangelhaft entwickelt gewesen, die Staatsmänner haben die Verantwortung für ihre Taten nicht mit dem Gedanken der allerhöchsten Verantwortlichkeit belastet. Im Weltkrieg war es nicht anders.

Die Regierungen der Entente sind von ihrem Siege über Deutschland fest überzeugt gewesen, das geht aus vielen, damals verbreiteten Meinungen hervor. In London hatte man sogar bezugsberechtigt, daß England mit 500 Millionen Pfund Kriegskosten davonkommen würde, eine ebenso schnelle wie falsche Meinung. Die Entente glaubte, daß der militärische Widerstand Deutschlands unter dem Einfluß der radikalsten Strömungen bald zusammenbrechen, sie also in der Anwendung von Vorfällen leichtes Spiel haben würde. Wie es wirklich bei uns stand, wußte man in Paris, London und Petersburg trotz aller Ausforschungen durch Spion und Spionage nicht.

Diese Sorglosigkeit muß Wunder nehmen. Denn wenn auch Poincaré, Gampont und Saran von dem großen Krieg „ihren“ Krieg zu nennen liebten, damit also ihre ganze Gewissenhaftigkeit zum Ausdruck brachten, so hätte man doch den Monarchen, namentlich dem kaiserlichen Nikolaus, größere Vorlicht zutreiben sollen. Die Revolution in Rußland, die nach dem Zusammenbruch der Duma die Duma zum arg bedrückt, daß es selbst bei dem Glauben an einen siegreichen Krieg über Deutschland doch kein kleines Risiko war, gewissermaßen mit beiden Beinen in einen solchen hineinzufpringen. Man kann nur annehmen, daß der Zar in der Tat unter einem äußeren Zwange gestanden hat, wie es seinerzeit auch wiederholt behauptet worden ist.

Wenn die Entente-Minister vorausgesetzt haben, daß sie uns besiegen würden, so haben sie doch nicht angenommen, daß Deutschland, so wie es geschehen ist, niederbrechen würde. Besonders in England wurde es ausgesprochen, daß wir durch den Sieg wohl die Flotte einbüßen, aber sonst gar keine so großen Verluste haben würden. Voraussetzung für diese Annahme war also, daß der Krieg nicht allzu lange dauern würde.

Ganz und gar nicht haben unsere Gegner sich vorstellen können, daß es nach dem Friedensschluß so kommen würde, wie es der Fall gewesen ist. Die Rücksicht gegen Deutschland ist in Paris während des Krieges, als die unerschütterliche Behauptung der französischen Kampfbild vorüber war, ins Übermaß geblieben, aber niemals hat man sich dort ein Gewissen daraus gemacht, daß aus dieser Leidenschaft eine Würdigung auf andere Staaten in Europa und nun gar auf Frankreich selbst erfolgen könnte.

So weit ist es aber jetzt. Die E-Hindung, eingeschoben zu wissen, zum mindesten gewissenhaft und unzulänglich gehandelt zu haben, ist die Entente heillos, aber sie wird ihr nicht erparat bleiben. Und sie kann sich noch glücklich schätzen, wenn die Zukunft des Weltgewissens nicht noch ganz anders anpackt, wie die Gegenwart.

Nach diejenigen Staaten und Männer, welche sich heute über die Bedenken wegen der rechtlichen Lage, die sie sich selbst haben, in die Entente heillos, aber sie wird ihr nicht erparat bleiben. Und sie kann sich noch glücklich schätzen, wenn die Zukunft des Weltgewissens nicht noch ganz anders anpackt, wie die Gegenwart.

Die Verantwortung liegt auf alles Unheil, welches aus der Unklarheit erwachsen ist, und noch ernster wird, schließt ins Wissen ein. Die Personen, mit denen die Franzosen ihr Gewissen maskieren, werden vom Herrn der Ritter fortgeschickt werden, wie der Stand der der Strafe von einem Urtheil.

Regenau, und was dann verbleibt, das ist die nackte Wahrheit, die der Urteil der Welt zu einem gerechten Gericht herausfordert.

Die Zeit wandert schnell dahin. In wenigen Wochen sind bereits neun Jahre seit dem Anfang des Weltkrieges verstrichen. Jeder Gedanke aus diesem sollte das Weltgewissen schrecken, damit es dazu beitragen, die Zukunft in einem helleren Lichte erscheinen zu lassen. Vor dem Freitag 1914 konnten wir ungefähr die Möglichkeiten absehen, die uns spätere Tage bringen würden, aber heute sind wir darüber vollständig in Unklarheit.

Mit Deutschland ist es bergab gegangen, aber mit Frankreich wird es nicht immer bergab gehen, wenn es nicht dem Recht folgt, sondern dem Willkür. Deutschland kann nicht am Boden bleiben, denn nicht eine Rechtsverletzung dürfen wir, sondern unter schlimmer Gewalt dulden wir.

## Das Reichsschiff in der Brandung.

Der Kanzler in der Bremer Handelskammer. In Anwesenheit des Reichskanzlers Dr. Cuno fand in der Bremer Handelskammer im englischen Kreise eine Aussprache über wirtschaftliche Fragen statt. Im Namen der Bremer Kaufmannschaft wurde der Kanzler von Herrn Nodden begrüßt. Der Gedanke der Reichseinheit habe in Bremen viele Wurzeln geschlagen, und auch nachdem das Reichsamt seiner Rollen nicht schmerzhaft gewesen sei, sondern die Kaufmannschaft treu zum Weiche hielten und alle dieser auf sich nehmen, die erforderlich sind, um den drohenden Zerfall des Reiches zu verhindern. Herr Nodden schloß mit dem Ausdruck des festen Vertrauens, daß es dem Reichskanzler gelingen werde, das Schicksal in der Brandung erhaltende Reichsschiff sicher, wenn auch wohl mit schwerem Schwerte, den schwebenden Gefahren zu bringen, um dann „als Mann am Ruder“ zu rufen zur Verbesserung der Schäden und zu neuer ehrenvoller Fahrt.

Die Rede des Reichskanzlers. Der Reichskanzler dankte für die Begrüßung in der heimlichen heimlichen Anwesenheit oben in den letzten Tagen in Göttingen wie auch in anderen Teilen der Welt, man getraue sich, aber Mann und iches Frau in den Grenzgebieten wisse nach den bisherigen Erfahrungen des Jahres 1918, was jeder bereitwilligen Niederlegung der Waffen des passiven Widerstandes ein Leid für das besetzte Gebiet und das ganze Vaterland folgen würde. Der Kanzler hob hervor, daß sein und seiner Mitarbeiter Hauptanliegen auf

die Wiederherstellung der Wirtschaft gerichtet sei. So sei es sein erstes Ziel gewesen, auch in der Reparationsfrage zum Nutzen beider Teile rein praktisch und wirtschaftlich vorzugehen. Aus diesem Geiste nach London und Paris gerichtete Verhandlungen nicht zum Ziele. So tief er davon überzeugt sei, daß auf die Dauer Deutschland nur bei sorgfältiger Beachtung der Lebensbedürfnisse und der inneren Gehe der Wirtschaft gedeihen könne, so entschieden müßte aber jetzt das politische Geraden, bis zum guten Ausgang des Widerstandes auszuhalten, auch anderen vorausgesetzt werden. Er verließ sehr wohl, daß Maßnahmen wie

die Wertschöpfung u. a. in den Kreisen der Wirtschaft hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Möglichkeit angenommen werden. Jetzt aber komme es darauf an, die Überfahrt des Volkes auf den Staat zu recht zu erhalten und den Willen des Staates zu erfüllen, sich unter allen Umständen und gegen alle Gefahren, sei es aus gegen die Wirtschaft, zu behaupten und den breiten Massen das Leben zu ermöglichen. Darum müßte die Wirtschaft auch in diesen Zeiten der Not mit Maßnahmen stillen nehmen und diese politisch begreifen, die für regelmäßige Zeiten schädlich erschienen könnten. Die Entschuldigungsbedeutung der Kanzler als nicht ungenügend. Die Schöpfung müßte so geordnet werden, daß den Lohnempfängern auch in der Zeit festerer Welt das Auskommen ermöglicht bleibe. Die Abhängigkeit von der Regierung die Pflicht auf, dafür zu sorgen, daß nicht aus dem Sturz der Welt eine Entschädigung der sozialen Ordnung und eine Erschütterung des Staates erfolge. Der Kanzler schloß mit der Versicherung, daß die Regierung bereit sei, entgegen zu bringen und für die Erfüllung ihrer politischen Pflichten nach Kräften zu erleichtern.

Herr Nodden dankte dem Kanzler für seine Ausführungen, die wirklich dazu beitragen, neue Zuversicht zu erwecken.

## Sieben neue Todesurteile.

Amtesliches Urteil.

In Mainz wurde von französischem Kriegsergericht über neun junge Leute im Alter von 18 bis 24 Jahren wegen verurteilter oder beschuldigter Mordtaten (1) auf die Ehrenhaftigkeit verurteilt. Sieben der Angeklagten stammen aus dem unbesetzten Gebiet. Das Gericht verurteilte sieben Angeklagte zum Tode. Zwei Angeklagte erhielten Freiheitsstrafen.

Recht Parteien berichtet über dieses neue Schandurteil Einzelheiten, aus denen sich ergibt, daß es sich hier offenbar um ein hundertfünfzig französischer Einzel handelt. Die Anklage soll danach auf folgendem Tatbestand beruhen:

Bodenheim wurde in der Nacht vom 25. auf den 26. Juni ein Stück Schiene in eine Weiche gestellt, um den Schnellzug Wiesbaden-Strasbourg, der um 4 Uhr 10 Min. morgens durchfahren sollte, zum Entgleiten zu bringen.

Die Angeklagten Sasse, Maurer, Gruber, Hahn, Schneider, Dreier, Kaut, Brey, Köbber sind beschuldigt, einer Organisation angehört zu haben, die den Auftrag hatte, Sabotageakte zu verüben. Die Angeklagten Sasse, Maurer, Hahn, Schneider, Gruber waren ferner angeklagt, an dem Sabotageakt in Bodenheim teilgenommen zu haben. Brey, der seine aktive Rolle gespielt habe, hätte den Schneider angeordnet. Der herbeigekommene Köbber habe die Weiche untergegraben, obwohl er ihre Unfähigkeit erkannt habe. Sasse und Dreier hätten außerdem am 30. April eine Telefonkabine sabotiert.

Sier Mitglieder hätten die Polizei benachrichtigt, wodurch die Angeklagten verhaftet worden sind.

Alle Angeklagten, heißt es in dem Bericht des Reicht Parisien, hätten sich zu ihrer Verurteilung auf ihre Notlage berufen und erklärt, sie hätten die Gesellschaft, der sie angehörten, nicht gekannt. Sie belästigten mit dem größten Teil der Verantwortung einen auf der Nacht befindlichen Komplizen.

Die Wechselschritte verlangen für ihre Klienten mitwirkende Umstände. Der Regierungskommissar verlangte acht Todesurteile.

Nach einer Beratung von einer Stunde sprach das Gericht folgendes Urteil aus: Sasse, Maurer, Gruber, Hahn, Schneider, Dreier und Brey werden zum Tode verurteilt, Kaut zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, der herbeigekommene Köbber zu fünf Jahren Gefängnis und den Resten.

Schon die Fügigkeit, mit der dieses „Komplott“ aufgedeckt und abgeurteilt worden ist, beweist deutlich, daß es sich hier um bestellte Arbeit handelt. Poincaré braucht Beweise für seine Behauptung, daß es einen hundertfünfzig französischen aktiven Widerstand gibt. Der fähige Minister dürfte ein französischer Agent sein, der sich insipidieren nach neuen Opfern umsieht.

## Poincaré und der Papstbrief.

Senatsdebatte über den Papstbrief.

Der französische Senat hat einstimmig die Aufrichtigkeit genehmigt. In der Debatte nahm Poincaré Gelegenheit, die Republik, wie er sich ausdrückte, „für das Ausland, für die weltlichen wie für die geistlichen Mächte“ zu verteidigen. Er unterschied in dieser einleitenden Bemerkung zwischen den bereits getroffenen Maßnahmen und den „Maßregeln“, die vielleicht noch gegen den widerstrebenden Schuldner getroffen werden müßten. Poincaré gab dann die bekannte französische Version der Vorgeschichte des Einmarsches in das Ruhrgebiet wieder. Der Reichskanzler habe die Franzosen und Belgier als „Feinde“ bezeichnet. Der deutsche Widerstand sei nicht passiv, sondern „aktiv, hinterlistig und verbrecherisch.“ (Merk!) Im Ausland, „und besonders im Vatikan, von auch Kritiker vorzukommen.“ (Heiterkeit, Zustimmung) made man sich nicht immer klar, daß dieser Widerstand auf die Großindustrialen und besonders auf die Reichsregierung zurückzuführen sei. Frankreich hätte auf die Hinrichtung Schlagerten lieber verzichtet, aber schärfste Maßnahmen seien durch die Art des Widerstandes notwendig gemacht worden.

Poincaré schloß zum Schluß aus, Deutschland rechne auf Wunder, um aus seiner gegenwärtigen Lage herauszukommen. Es bezeuge sein Tag, an dem der eine oder andere deutsche Industrielle nicht beruhe, sich französischen Industriellen oder Politikern zu nähern. Die französische Regierung verhindere aber solche Zusammenkünfte.

Nach der Rede Poincarés, der den Papstbrief nur flüchtig gestreift hatte, brachte Francois Wert das päpstliche Schreiben zur Sprache. Von den Juristen einiger Mitglieder unterbrochen, stürzte Albert mehrere Stellen des Briefes an, wie man ein solches Ergebnis von der Wiedererrichtung der Wechselschritte zum Vatikan zu erwarten hatte. Man wisse, sagte der Redner, welche Aufnahme das Schreiben in Berlin gefunden habe. „Welchen Effekt hat das Schreiben in Brüssel gemacht?“ Poincaré rief dazwischen: „Wer seinen?“ Der Redner fragte: „Welche Haltung werden Sie, Herr Ministerpräsident, gegenüber der katholischen Internationals einnehmen?“ Poincaré erwiderte: „Ich kenne nur Frankreich und die Wechselschritte.“ Mehrere Senatoren, die sich als aktive Anhänger des Papstes vorstellten, erklärten, in diesem Fall für Frankreich stimmen zu müssen.



Die Zirkus-Busch-Revaille vor Gericht.

Die Zirkus-Busch-Revaille in Berlin vom 18. Oktober vorigen Jahres haben jetzt ein gerichtliches Nachspiel gefunden...

Der zweite Angeklagte Dr. Hakenberg muß schon erklären, daß die Kasse, die sie als...

geheißt hätten, etwas grotesk gewesen sei, da sie Gegner der bestehenden Staatsordnung seien...

Der Angeklagte Joggella schickte sich den Erklärungen Hakenbergs an. Sodann wird der Angeklagte J o e p p n e r vernommen...

Betroffenem Mann des Oberrheinbezirks im Städtischen Asyl und gibt zu, im Versammlungssaal Teile aus dem Artikel der 'Asten Jahrgang'...

Der Angeklagte Alhiltz B a r t a n sagt u. a. aus, daß am Abend vor dem Skandal ein beifer gefeierte...

Deutsches Reich.

den 2. Juli 1923.

Weshaß Minister sich zurückzieht. Lieber die Gründe, die zum Austritt des mecklenburgischen Finanzministers...

Geldjäger.

Ein Roman aus der Gegenwart von Catherine Godwin.

erschienen im August 1923 in G. B. O. Berlin 1923

Der gläubigste, feuerndste Mitleidstherapeut in Bälde sehr zu betreiben, hat Herrn Klein aufrechtig sehr...

Sie ging fast eine ganze Stunde hin, während der Herr Klein der Luft zu beneiden, nachdachte und schwieg...

Als endlich schlafgeröteten Augen leuchtete der Optimist zu. Er hat noch ein wenig zu bleiben und फिर Herr Klein in den Garten hinauf...

Spann! Ich die Zentrale machend über -- Herr Klein stand noch immer im Garten da -- er suchte nach einem Überge...

...wichtigen Moment am 'verpflichtende' Punkte in dieser Höhe ihrer Leistung...

Ein Eingangs über wertvolle Güter. Am Freitag nahm die Plenarversammlung der Zentralarbeitsgemeinschaft...

Ereignung der Rheinreise bei Duisburg. Essen, 1. Juli. Aus Duisburg in Essen eintrifende Reisende berichten...

Reichsregierung und Reichsrat. Berlin, 1. Juli. Entgegen einer Meldung der Pariser Ausgabe...

Frankreichs zunehmende Isolierung. Rom, 1. Juli. Die Nazionale ironisiert in einem Leitartikel...

Ein Teil der Berliner Metallarbeiter. Berlin, 1. Juli. Die Urabstimmung der Berliner Metallarbeiter hat den Schlußspruch...

Die Revision der Gewerkschaften vernorren. Die Gewerkschaften des Gewerkschaftsverbandes der für die verarbeiteten deutschen Gewerkschaften...

Gratulationsfeier. Den deutschen Arbeitern, die die französischen Jäger denken...

Eigentlich keine schlechte Idee! Warum sollte Herr Klein nicht mal den Rhein hinfahren...

...Wahl des Reichstages des Reichstages einer Stellungnahme...

Doctum über Staatsverleumdung. Die Polizei der Gewerkschafts-Verwaltung...

Vertrauensmann des Oberrheinbezirks im Städtischen Asyl und gibt zu...

Der Stand der Markt. Es leidet nach den amtlichen Notierungen der Börse...

Table with 4 columns: Item, 30.6., 29.6., 1914. Includes items like 1 holländischer Gulden, 1 belgischer Franc, etc.

Provinz und Reichsstaaten.

Leiden, den 2. Juli 1923.

Ein Terminverbot. Das besondere Räte Ansehen der Großhandelspreise in der vorletzten Woche...

Die Revision der Gewerkschaften vernorren. Die Gewerkschaften des Gewerkschaftsverbandes der für die verarbeiteten deutschen Gewerkschaften...

Ein Roman aus der Gegenwart von Catherine Godwin.

Der gläubigste, feuerndste Mitleidstherapeut in Bälde sehr zu betreiben...

Sie ging fast eine ganze Stunde hin, während der Herr Klein der Luft zu beneiden...

Als endlich schlafgeröteten Augen leuchtete der Optimist zu. Er hat noch ein wenig zu bleiben...

Spann! Ich die Zentrale machend über -- Herr Klein stand noch immer im Garten da...





Verhaftet wurden mehrere Angehörige eines hiesigen Schwabenerbais, die in der Unweisheit des Vorgesetzten seitliche Schwabener gefahren haben, sowie die Pfiler. Bei dem Hauptführer fand man ein Notizbuch, in welchem die von dem Führer gewünschten Größen für die fange Geldeinheiten notiert waren. Das geführte Gut wurde größtenteils wieder herbeigeführt.

**Wils, Zgl. Bericht:** Die Arbeiter Hermann Rudolph Willi Hermann, Richard Bergand und Ernst Jatzs aus Teuchern waren angeklagt, im Oktober 1922 in Köschlin mit falschen Schlüssel in den Gärten und Anstaltspflanzen des Landwirts Bauer eingedrungen zu sein und dort einen Sad Kirschkörner und eine Dose gefressen zu haben. Die Verhandlung ergab, daß nur Rudolph und Hermann den Diebstahl ausgeführt haben. Es konnte ihnen aber nicht widerlegt werden, daß sie den Schuppen offen gefunden hätten. Aus diesem Grunde wurden wegen einfachen Diebstahls Rudolph zu zwei Wochen, Hermann zu einer Woche Gefängnis verurteilt, die anderen freigesprochen.

**Das gestern** Sonntag den 1. 6. nachmittags hat die Gemeindeversammlung des Hgt. Iv. konnte leider infolge des Regenwetters nur in beschränkter Umfang stattfinden. Siegerinnen waren in der Reihenfolge: Antonia 2. Stufe bis 16 Jahre Dieblich Wonneberger mit 49 und Berta Ma 14 Punkte in der 1. Stufe von 16-18 Jahren Geria Benzel 50 Punkte, Hildegard Rodner 42 Punkte, Margarete Red 40 Punkte, Sieger der Turner bis 16 Jahre, Zimmer 52 Punkte, Klari Hühne 51 Punkte, Scheller 46 Punkte, Gmerrich 44 Punkte, Seidel 52 Punkte, Koch 41 Punkte, Turner bis 18 Jahre, Dantsch 68 Punkte, Heide 67 Punkte, Otto Reil 64 Punkte, Dange 68 Punkte, Turner über 18 Jahre Reinhold A. 74 Punkte, Bogmut 36 Punkte. Wegen des recht unangünstigen Wetters mußte das Betreten der Rinder einstillen verweigert werden. Gesamtergebnis: 40 Turner und Turnerinnen, 60 Rinder bis 14 Jahre.

**Hilfswort, 28. Juni.** Vom hiesigen Schwurgericht wurde heute der Arbeiter, junge Anwalt Paul Richter aus Kreisbach von der Anklage, der vorsätzlichen Brandstiftung freigesprochen. Er ist schuldig, das Wohnhaus seiner Mutter im August 1921 vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Da nach dem Urteil das Schwurgericht den Richter nicht schuldig zu sein und in einem Zustand kranker Verwirrung der Geist unfähig befunden hat, verurteilt die Schwurgerichte die Schuldfrage.

**28. Juni.** Ein abgeleiteter Handwerkskammerbesuch. Die Wähler berichteten: Die Wände des Bäckermeisters Hermann in Dresden hatte der Stadt Greiz für Vermögen verpfändet unter der Bedingung, einen Pfandzinsen zu zahlen, der einen Handwerkskammerbesuch darstellt. Der Mann ist momentan völlig mittellos als Lebensbedürfnis nach Greiz gekommen und dort zu Richtum gelangt. Die Stadt hat die Stiftung abgelehnt.

**Stahlarbeitenleistung am 21. Januar.**

Am Sonntag, den 1. Juli nachmittags 1/4 Uhr wurde unter Anwesenheit der meisten Einzelunternehmen vom hiesigen Kreisamt in Neudorf eine allgemeine Zusammenkunft der Arbeiter in der öffentlichen Saal des hiesigen Hotels abgehalten. Bei Punkt 1 der Tagesordnung „Bestellung des Haushaltsaufwands“ wurden die Bestimmung der Einnahmen und Ausgaben a) für die Friedrichsstraße, b) die Schulstraße, c) die Wegarbeit der Eisenbahn, d) die Kaminstraße, e) die Schulstraße, f) die Eisenbahnleistungen. Es waren im Vergleich zum Vorjahr infolge der großen Geldentwertung Millionenmarken gekommen, bei denen die hohen Ausgaben durch Ein-

nahme im allgemeinen gedeckt wurden. Der Betrag des Verlustes von ungefähr 57 Millionen Mark sind neue Zuschüsse auf die einzelnen Steuern vergrößerten. Es sollen 10 000 %, Betriebssteuer, 10 000 %, Gebäbesteuer, 10 000 %, Gewerbesteuer für die III. und IV. 12 000 %, für die Klasse I und II und 1 500 000 %, Aufwandskosten der Landwirtschaft erhoben werden. Die Handwerkskammer und Landwirtschaftskommission hatten in ausführlichen Schreiben zu diesen neuen Steuern Stellung genommen. Während sich die Handwerkskammer trotz der großen wirtschaftlichen Notlage und hohen Besteuerung ihrer Mitglieder mit den Steuerbefreiungen einverstanden erklärte, aber ihre Anfechtung bewies, lehnte die Landwirtschaftskommission sie unter Anführung vieler treffiger Gründe ab. Trotzdem viele hiesige Landwirte durch das große Gabelweiser schwere Verluste erlitten haben, sind sie doch bei den jetzigen hohen Preisen für sämtliche landwirtschaftliche Produkte sehr wohl in der Lage für den Morgen 14-16 000 Mark Steuern zu entrichten, was nach der gegenwärtigen hohen Preisen für Lebensmittel gerade 1/3 Pfund Butter ausmacht, während der Ernteertrag eines Morgens selbst bei hoher Pacht einen Millionenbetrag abwirft. Seitens des Herrn Bürgermeister und der Stadtverordneten Prentner und Schneider wurde das an Beilagen nachgewiesen. Bei der darauffolgenden Abstimmung wurde der Etat von der großen Mehrheit angenommen und wurde die neuen Steuerbefreiung bewilligt. Den Punkt 2 „Vorläufige Erhebung von zwei Steuernquartalen“, Punkt 3 „Übertragung der Stadtkassekonten auf den Anwalt Beier“. Die Remissionsanträge von der Abschaffung des Akzises betreffen die unentgeltliche Leihenbestattung und der Wegfall der Stadtbekanntmachung und Bestehen hervor. Wenn nach dem alten Gesetz insgesamt 1000 Reichsmark für den einjährigen Fall, warum will und kann man nicht dieselbe Formel für das Begräbnis gelten lassen? Bistad und Humanität sollten doch jedes frei lebenden Arbeiterertrags das veranlassen. Im Gegensatz dazu wollte man sich auf den alten Plan fest und beauftragte den Magistrat, ein neues Statut zu erwerben und für seine Annahme bei der Regierung in Merseburg einzutreten.

**Punkt 4 „Ersparnismaßnahme“** wurde von der Versammlung nach kurzer Erklärung und Begründung durch den Bürgermeister zugestimmt. Vor Antrag des Magistrats wurde aus Sparmaßnahmsgründen die Bewilligung der Mittel für die Komplettschule abgelehnt. Bei Erhöhung des Wasserpreises wurde den neuen Sätzen von 2000 Mk. ab 16 Juni und 3000 Mk. ab 26. Juni für 1 bzw. zugestimmt und der Magistrat ermächtigt, bei einer neuen Erhöhung des Kohlen- oder Strompreises auch das Wasserpreis dementsprechend zu erhöhen. Sella t wurde wieder über die Verschwendung von überfließendem Wasser durch übermäßige Pumpen. Infolge eines mangelnden Kontrollmittels wird sich hier Überfließen wohl nie ganz beseitigen lassen. Bei Punkt 8 „Änderung der Gebäudeordnung für die Benutzung der Wassereleitung der Stadt Teuchern“ wurde die Annahme des § 2, wonach auch bei Nachbengung die Anlieger der Straßen für eine Wassermenge von 30 cbm Gebühren zu entrichten haben, angenommen; ebenso wurde die Anhänge von 570000 Mk. zur Deckung der Kosten für Abiegung der Wasserleitung und in der Dohr, Regen- und Entwässerung bewilligt. (Schluß folgt in der nächsten Nummer).

**Defensivleistung des Saßbürgers** in Teuchern am 20. Juni 1923.  
1. Der aus der Staatsfabrik vorgefallene Arbeiter Emil Regel aus Teuchern wurde von der Anklage, sich der Willkür-Entwendung schuldig gemacht zu haben, freigesprochen.

**Kranzen- und Pflegeschwestern, männliche und weibliche Lehrlinge aller Art und sonstige geringe bis hohe weibliche Arbeiterinnen, soweit sie nicht unter 16 und 3 fallen, z. B. Mägde, Haushälterinnen, Aufwärtinnen und Näherinnen.**

**1. Ratifikation** für den Jenner 4 000 Mk.  
2. freie Kasse, fähig 1 200 000 Mk.  
3. Sommerwende für 1 Stück 300 000 Mk.  
4. Milch:  
a) Vollmilch für den Liter 1 200 Mk.  
b) Magermilch „ „ 480 Mk.

**5. Butter** „ „ das Pfd. 14 000 Mk.  
6. für freie Fügen- oder Schäffhaltung jährlich 200 000 Mk.  
7. Spielzeuges Kartoffelfeld:  
a) bedingt für den Morgen (26 A.) 180 000 Mk.  
b) unbedingt „ „ 120 000 Mk.

**8. freies Brennmaterial in der Stadt u. Hofwirtschaft:**  
a) Kartoffel für den Kammeter 60 000 Mk.  
b) Weizenstroh 40 000 Mk.  
c) Weizenstroh 8 000 Mk.  
9. Getreide „ „ „ 175 000 Mk.  
10. Weizenmehl „ „ „ 250 000 Mk.  
11. Roggenmehl „ „ „ 190 000 Mk.  
12. Hülsenfrüchte „ „ „ 200 000 Mk.  
13. 1 Bierdeckelpennstube 6 000 Mk.  
14. 1 Dampfschiff 4 800 Mk.

**15. Schweiß** je 1 Liter Schweißgewicht 480 000 Mk.  
16. Gewinnen, Gelder der Grotz. f. Jenner 160 000 Mk.  
17. freie Saison:  
a) männliches Grotz pro Tag 5 600 Mk.  
b) weibliches Grotz „ 4 000 Mk.

**Wegen schweren Diebstahl** in 3 Fällen wurde der Arbeiter Walter Gehrig in Teuchern mit 5 Monaten Gefängnis und 120 000 Mk. bestraft. Die Bestrafung der Gehrigenfamilie soll bei guter Führung 3 Jahre ausgesetzt werden. Die Geldstrafe muß in Raten von 30 000 Mk. am 1. 10. 23., 1. 11. 23., 1. 12. 23. und 1. 7. 1924 bezahlt sein. Die Ehefrau Auguste Gehrig geb. Heim in Teuchern wurde von der Anklage, sich der Diebstahl schuldig gemacht zu haben, freigesprochen.

**Die Arbeiterin Maria Gwinner** in Krambach wurde wegen unbegleiteten Befahrens des Fußwegs in den Dutzigen Hundtsal mit 1000 Mk. bisweilen 1 Tage Haft bestraft.  
2. Wegen Entwendung von Kleinen von Gertrude Grotz bei Teuchern wurde bestraft der Arbeiter Emil Schumann in Teuchern mit 20 000 Mk. es. 2 Tagen Gefängnis und die Ehefrau Anna Schumann in Teuchern mit 10 000 Mk. es. 1 Tag Gefängnis. Von Mitternachtsgerichte Hermann Grotz aus Teuchern muß wegen versuchten einfachen Diebstahl 10 000 Mk. Geldstrafe zahlen es. 1 Tag Gefängnis verbüßen.

**Der Förderarbeiter Alexander Jauch** in Teuchern wurde wegen Mißhandlung der Ehefrau Amalie Gehrig in Teuchern mit 100 000 Mk. bisweilen 10 Tagen Gefängnis bestraft.  
7. Der Dachdecker Paul Chr. Gerh. Wils, Gebjeh aus Hohenhausen wurde wegen Diebstahls in Hohenhausen dem Raubfälle zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt.

**8. Betagt.** Der ohne Entschuldigungsvergebene Zeuge Galtwort Feuer in Teuchern wurde mit 20 000 Mk. Geldstrafe und Exzess der Kosten bis heute verurteilt.  
9. Der Arbeiter Arthur Marx aus Gröben wurde von der Anklage, sich den schweren Diebstahl schuldig gemacht zu haben, freigesprochen.  
10. Der Arbeiter Paul Schlegel mit 50 000 Mk. bisweilen 5 Tagen Gefängnis wurde der Arbeiterin Marie Paul Schlegel aus Untersiebenbrunn bestraft, weil er Pechen von der Gertrude Magdalen einwendet hatte.

**11. Wegen Diebstahl** wurde der Arbeiter Paul Schlegel in Teuchern mit 800 000 Mk. Geldstrafe bisweilen 1 Monat Gefängnis bestraft.  
12. Der Arbeiter Otto Dombart in Teuchern wurde wegen Diebstahls zu 800 000 Mk. Geldstrafe bisweilen 30 Tagen Gefängnis bestraft.

**Einbrecher haben das Schlafzimmer Kaiser Wilhelm I. in Berlin** heimgesucht. Eine Streife der Schutzpolizei führte den Mann des Palais unter den Linden das Kissen von Fensterstufen. Da von der Streife der nicht Auffälliges bemerkt werden konnte, wurde die Streife dem Hauptförtner, der nur festsitzte, daß Einbrecher durch ein mit Glatz bewachtes Fenster in das Schlafzimmer Kaiser Wilhelm I. eingedrungen waren. Da die Einbrecher bei ihrer Arbeit angehalten wurden, ist ihnen nur ein mit Perlen behängter Stoff in die Hände gefallen. Das Gebäude wurde sofort abgelehnt, doch konnten die Täter noch nicht ermittelt werden.

**Traut Arbeiter durch eine Minerexplosion** getötet. Im Interieur bei Helsen ereignete sich eine schwere Explosion von Sprengstoffkornern. 4 Arbeiter, die sich auf der Suche nach Sprengstoff befanden, fanden eine Mine, von der sie die Führungsringe entfernen wollten. Trotz der Warnung des einen Arbeiters, der die Situation erkannte und sich in Sicherheit brachte, arbeiteten die drei anderen weiter an der Mine herum, als diese plötzlich explosivierte und zwei Arbeiter sofort tötete, den dritten so schwer verletzte, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er bald darauf verstarb.

**Neubewertung der Natural- und Sachbezüge sowie der Deputats für Landarbeiter vom 1. Juli 1923 ab.**

1. Mit Wirkung vom 1. Juli 1923 ab ist durch Verfügung des Herrn Reichsministers der Finanzen III C 7201 vom 22. Juni 1923 der Wert der Natural- und sonstigen Sachbezüge sowie der Deputats für Landarbeiter für die Zwecke des Steuerabzuges vom Arbeitslohn wie folgt festgesetzt:

**1. Natural- und Sachbezüge.**

Gruppe I. In der Großhändlerbestellungsliste, naturliche und technische Hilfsmittel und sonstige im Offizieramt stehende Mitglieder der Be-

Tag	Woche	Monat	Jahr	
a) Beftigung	13 600	96 000	400 000	4 800 000
b) Wohnung	160	1 120	4 800	37 600
c) Heizung u. Beleucht.	2 240	14 880	75 200	102 400

**Gruppe II. Für Angestellte höherer Ordnung, soweit sie nicht unter 1 bezeichner sind, z. B. Metzger, Gastwirt, Schlosser, Geschäftsführer, Betriebsrätin, Werkmeister, Eisenarbeiter, die nicht mit niedrigen oder mechanischen Dienstleistungen beschäftigt werden, Assistenten in Apotheken und Apotheker-Praktikanten, Hausdiener und Gärtner, Bühnens- und Orchestermitglieder, Hausdamen und Haushaltshilfen, Erliegen und Haushälterinnen, liegen drei mit Zuschlagsbezugnisse über Unterstufe.**

Tag	Woche	Monat	Jahr	
a) Beftigung	11 200	77 600	336 000	4 032 000
b) Wohnung	136	960	4 000	48 000
c) Heizung u. Beleucht.	2 104	13 760	60 000	720 000

**Gruppe III. Männliche Hausangestellte, Dienste männliche und weibliche Gewerbetätigen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen, sowie für die in der Großhändlerbestellungsliste und in der Haushaltsliste über 100 brutto. Mitglieder-Tanen beftigste Personen, soweit sie nicht unter 1 bezeichner sind.**

Tag	Woche	Monat	Jahr	
a) Beftigung	9 600	63 200	272 000	3 264 000
b) Wohnung	56	400	1 600	19 200
c) Heizung u. Beleucht.	1 644	10 800	46 400	556 800

**Gruppe IV. Weibliche Hausangestellte und Dienstboten,**

Tag	Woche	Monat	Jahr	
a) Beftigung	9 600	63 200	272 000	3 264 000
b) Wohnung	56	400	1 600	19 200
c) Heizung u. Beleucht.	1 644	10 800	46 400	556 800

## Gewerbebank Teuchern.

Ab 1. Juli 1923

liegen unsere **Kassenstunden** täglich von **9-12 Uhr vorm.** und **2-4 Uhr nachm.**

Unsere verehrten Kunden bitten wir möglichst die Vormittagsstunden zum Geschäftsverkehr zu benutzen.

Unsere **Zinssätze** betragen bereits seit 1. Mai cr.

**12% für tägliche Gelder,**  
**12-17% für Gelder auf Kündigung**  
ev. höhere Zinssätze nach bes. Vereinbarung.

---

# Weisskalk

empfiehlt

## Ziegelei Protzsch.

Wer kann jemand seine **Wäsche waschen** lassen?

Angebote unter **E. 35** an die Geschäftshalle des Bitts.

---

### Zwei flügel Gänse

zu verkaufen.

**Zweiflügel Gänse** zu haben bei **H. Pfeiferer, Papierhdt.**

**Finanzamt. Juni 25.**



Da die im Haushalt gefällte Forderung der persönlichen Aufhebungsbestimmungen zum 30. April 1923 nicht mehr zum 1. Juli bekannt gegeben werden ist, werden die Aufhebungsbestimmungen zum 30. April 1923 und die Ertragsverteilung dazu vom 22. März 1923 nachfolgend für anderweitige Anordnung der staatlichen Aufhebungsbestimmungen in Kraft. Als feste Zulage für die Gemeindefürsorge sind bezogen auf die Zulage für die Gemeindefürsorge für den 1. Juli 1923 die folgenden Beträge festzusetzen: 2—5 Prozent (Ziffer 1, 3 und 4 b der Ertragsverteilung) zu erhöhen. Außerdem hat der Mieter die Betriebskosten durch Umlegung nach dem Verhältnis der Grundmiete (Ziffer 2) zu tragen, ferner die laufenden Instandsetzungsarbeiten innerhalb der Mieträume (Ziffer 4a) und die großen Instandsetzungsarbeiten, erforderlichenfalls gemäß der Festsetzung des Kreismitteilungsamtes (Ziffer 5), zu bezahlen. Diese Regelung gilt für den gesamten Landkreis Weißenfels mit Ausnahme der Landgemeinde Droszka, in der die festen Zulage nicht 245 Prozent, sondern nur 220 Prozent nach dem Beschlusse der Gemeindevertretung betragen.

Gemäß der **Absänderung der Ausführungsverordnung zum Kreismitteilungsbeschlusse vom 30. April 23** wird schließlich bestimmt, daß der Vermieter 1/2 der monatlichen oder im vergangenen Vierteljahre entstandenen Betriebskosten als monatlichen oder vierteljährlichen Vorkauf auf die unzulagenden Betriebskosten von den Mietern bei der Mietzahlung verlangen darf. Der Vermieter hat jedoch am Schluß des Monats oder des Vierteljahrs die geleistete Mietzahlung gegen die tatsächlichen Zahlungen mit den Mietern abzurechnen.

Weißenfels, den 30. Juni 1923.

Der Kreisamtsrat.

### Kontorartikel

liefert zu möglichen Preisen

Papierhöl. B. Lieferenz.

### Bekanntmachung

den Steuerabzug vom Arbeitslohn betreffend.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1923 treten nach jeder Vorgehensart für den in der Zeit nach dem 30. Juni 1923 eingestellten und fällig gewordenen Arbeitstagen folgende Vorschriften in Kraft:

Der einzubehaltende Steuerbetrag von 10 v. Hundert des Arbeitslohnes (Eink- und Natural- oder Sachlohn) ermäßigt sich:

im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle	Monate	Wochen	Tage	oder für je 2 langgezogene od. volle Einheiten
für den Arbeitnehmer selbst und seine Ehefrau am	6000	1440	240	60
für jedes minderjährige Kind oder jeden mittellosen Angehörigen am	40000	48000	1600	400
zur Abgeltung der Werbungskosten am	50000	12000	2000	500

Auf Antrag ist eine Erhöhung des Werbungskostenpauschalses zuzulassen, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die ihm zustehenden Werbungskosten im Sinne des § 13 Abs. 1 Nr. 1—7 E. St. G. den Betrag von monatlich 500 000 M. um mindestens 50 000 M. monatlich übersteigt. Ueber diesen Antrag entscheidet das Finanzamt. Nähere Auskünfte erteilt das Finanzamt.

Weißenfels, den 29. Juni 1923.

Finanzamt.

**Spiele Weiße Wand**

Nur 2 Tage.  
Dienstag, d. 3. u. Mittwoch, d. 4. 7.  
Der große Elite-Dinastin  
mit der beliebten

**Lee Peery!**

**Der lebende Propeller**

oder  
**Die Braut des Artisten**  
in 8 wichtigen Akten.

Ferner laden Sie wieder von Anfang bis Ende über das Lustspiel-Limitam

**Er! Er!**

**Er und 20 Minuten Angst.**

Vorführung 6.30 und 9 Uhr.

## Meine Angebote ermöglichen Interessenten aller Kreise, gute Möbel billig zu kaufen.

Die große Auswahl läßt es nicht zu, alle Modelle anzuführen; ich erwähne einige Beispiele:

Schlafzimmer	Schlafzimmer	Schlafzimmer	Schlafzimmer	Schlafzimmer	Schlafzimmer	Schlafzimmer	Schlafzimmer
klein, mit 120 br. Ankleiderbank, 1/2 Wäsche, 1/2 Kleider, 1/2 Bettstellen, 1 Wäschkommode u. Spiegel, 1 Handtuchhalter	klein, 120 br. Ankleiderbank, 1/2 Wäsche, 1/2 Kleider, 1/2 Bettstellen, 1 Wäschkommode u. Spiegel, 1 Handtuchhalter	klein, 140 br. Ankleiderbank, 1/2 Wäsche, 1/2 Kleider, 1/2 Bettstellen, 1 Wäschkommode u. Spiegel, 1 Handtuchhalter	eiche, 120 breiter Spiegel, 1/2 Wäsche, 1/2 Kleider, 1/2 Bettstellen, 1 Wäschkommode u. Spiegel, 1 Handtuchhalter	eiche, 120 br. Spiegel, 1/2 Wäsche, 1/2 Kleider, 1/2 Bettstellen, 1 Wäschkommode u. Spiegel, 1 Handtuchhalter	eiche, 100br. Spiegel, 1/2 Wäsche, 1/2 Kleider, 1/2 Bettstellen, 1 Wäschkommode u. Spiegel, 1 Handtuchhalter	eiche, 120 br. Spiegel, 1/2 Wäsche, 1/2 Kleider, 1/2 Bettstellen, 1 Wäschkommode u. Spiegel, 1 Handtuchhalter	eiche, 180 br. Spiegel, 1/2 Wäsche, 1/2 Kleider, 1/2 Bettstellen, 1 Wäschkommode u. Spiegel, 1 Handtuchhalter
4,650 000	4,750 000	4,975 000	6,675 000	7,250 000	8,450 000	14,850 000	15,700 000
eiche, Büfett 100 cm br., geschl. Glas, 1 Kredenz, 1 Zwickstuhl, eiche mit Stierverbindung, 6 hohe eichene Lederstühle	eiche, Büfett 120 cm br., mit seitlicher Vertiefung, eich. geschl. Glas, 1 Kredenz, 1 Zwickstuhl, eiche mit Stierverbindung, 6 hohe eichene Lederstühle	eiche, Büfett 175 cm br., schwere Ausführung, eich. geschl. Glas, 1 Kredenz, 1 Zwickstuhl, eiche mit Stierverbindung, 6 hohe eichene Lederstühle	eiche, Büfett 180 cm br., eleg. Modell, 1 Kredenz, 1 Zwickstuhl, eiche mit Stierverbindung, 6 hohe eichene Lederstühle	eiche, Büfett 190 cm br., eleg. Modell, 1 Kredenz, 1 Zwickstuhl, eiche mit Stierverbindung, 6 hohe eichene Lederstühle	eiche, Bibliothek 120 cm br., ausbreitbar, 1 Diplomat, 1 Zwickstuhl, 1 Herrenzimmerstuhl, 1 Schreibtisch mit Lederbezug, 2 Lederstühle	eiche, Bibliothek 150 cm br., ausbreitbar, 1 Diplomat, 1 Zwickstuhl, 1 Herrenzimmerstuhl, 1 Schreibtisch mit Lederbezug, 2 Lederstühle	eiche, Bibliothek 160 cm br., ausbreitbar, 1 Diplomat, 1 Zwickstuhl, 1 Herrenzimmerstuhl, 1 Schreibtisch mit Lederbezug, 2 Lederstühle
10,875 000	11,750 000	15,650 000	16,400 000	17,850 000	9,850 000	10,600 000	12,500 000

Mengenabgabe vorbehalten.

Diese Modelle zeichnen sich durch besonders geschmackvolle Ausführung und hervorragende Arbeit aus. Ich empfehle Ihnen, von diesem günstigen Angebot Gebrauch zu machen.

**Möbelhaus S. Sachs** Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen  
Leipzig, Nikolaistr. 31 I. II. u. III. Stock (Fahrstuhl)

Da das Genossenschaftsregister ist heute bei der **Genossenschaft Leuchtern**, eingetragen Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Leuchtern eingetragen worden.  
An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitglieds Otto Lieferenz in Leuchtern ist Otto Lane daselbst zum Vorstandsmitglied gewählt worden.  
Der Geschäftsanteil ist auf M. 5000.—, die höchste Zahl der Geschäftsanteile, mit der ein Genosse sich beteiligen kann, auf 500 und die Postsumme auf das Dreifache des Geschäftsanteils erhöht worden.  
Leuchtern, den 26. Juni 1923.

Amtsgericht.

**Achtung!**  
**Auf nach Zeitz!**  
Am Dienstag, den 3. Juli abends 7 Uhr spricht in Zeitz im „Pfeiflichen Hof“  
**Reichstags-Abgeordneter**  
**Emil Höllein**  
über seine Erlebnisse in den französischen Gefängnissen

Suche sof. ehrliches, fleißiges  
**Ostermädchen.**  
Schwager, Günter Weg 6.

**Todesanzeige.**  
Nach langem, schweren Leiden verstarb am 29. Juni nachmittags 4 Uhr in der Klinik zu Halle nach einer Operation, unser lieber Sohn und Bruder  
Kurt Zolsmann  
im 17. Lebensjahre.  
Dies zeigt an die trauernde Familie  
Blch. Zolsmann.  
Beerdigung Dienstag nachm. 7/8 Uhr vom Trauerhause aus.

Älterer Straßenarbeiter such.  
**Schlafstelle**  
mit halber Kost. Offerten erb. bis zur A. 100.

Jede Reklame bringt Erfolg!

Heute morgen 7 Uhr verschied nach schwerem Leiden im fast vollendeten 59. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Frau  
**Mathilde Held**  
geb. Patzelt.  
Dies zeigen tiefbetrübt an:  
F. W. Held.  
Willi Schindhelm und Frau Anna, geb. Held.  
Fritz Held.  
Martha Schieke als Braut.  
Leuchtern, den 1. Juli 1923.  
Beerdigung findet Mittwoch, den 4. Juli, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Kreisarbeitsnachweis**  
**Leuchtern.**  
Intellektuelle Meldebüro für alle offenen Stellen.  
Geschäftstätigkeit werktäglich von 8<sup>1/2</sup>—1 Uhr.  
Besucht werden:  
12 Mädchen verschiedenen Alters, 7 Kleider- und Mädchen in die Handweberei, Saar- mädchen nach auswärts.  
Stellen suchen:  
Schlosser, Schmiede, Schreiner, Schuhmacher, ungelernete Arbeiter.



**Freiw. Feuerwehr Leuchtern.**  
Morgen Dienstag abend **Extra-Versammlung**  
Zahreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.  
Die Beteiligung im Febr. 1923 auf Bahnhof Zeitz gegen S. Leuchtern, Leuchtern, ausgesprochen, nehme ich zurk. **Frieda Rißhauer.**

**Milchziegen**  
sucht zu kaufen. Angebote erbitte **Sasko Hoffmann, Leuchtern, Schützenstraße 14. Alle Kassebunde** auf der Döbje



# Wochenblatt

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: Die sechsstellige Karbostelle Nr. 200, Kleinstabgabe Nr. 400.

Bezugspreis bis 15. Juli: durch unsere Geschäftsstelle Nr. 2000, von anderen Orten ins Haus gebracht Nr. 2100, Einzelnummer Nr. 400.

Angelohnnahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10, bis spätestens vormittags 9 Uhr. Besondere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in anderen Händen sein.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von anderen Orten und allen Postämtern angenommen.

Erscheint wöchentlich drei mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr 76

Dienstag, den 3. Juli 1923.

62. Jahrgang

## Was gibt es Neues?

Das Mainzer Kriegsgesicht hat wieder sieben Todesurteile gegen Deutsche gefällt.

Der U-Boot-Kommandant Moste ist wieder in Freiheit gesetzt worden.

Der französische Senat läßt an dem Papstbrief keine Kritik.

Der Reichspräsident hat den neuernannten politischen Gelehrten Kahmir Dikowski zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Bei dem Empfang war der Reichsminister des Innern von Stoltenberg zugegen.

Der Schweizer Landtag wählte den Wetzlerer Genesende aus Waren mit 31 Stimmen der linken zum Finanzminister.

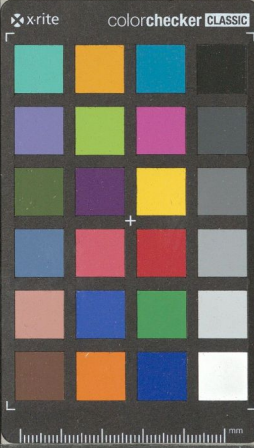
Dem Reichstage ist ein abwertendes Bericht über die Sammlungen abgelegt worden über die Komitaktion der französischen Reichstagen Gruppen im Auftrage des Abgeordneten.

Der Dollar notierte 154 1/2.

## Das Weltgewissen.

Das Weltgewissen ist fast immer bei den einzelnen Regierungen ziemlich mangelhaft entwickelt gewesen, die Staatsmänner haben die Verantwortung für ihre Pläne nicht mit dem Gewissen an erster Stelle in Betracht gezogen.

Die Regierungen der Entente sind von ihrem Siege über Deutschland fest überzeugt gewesen, das geht aus vielfachen, damals verbreiteten Meinungen hervor. In London hatte man sogar herausgefunden, daß England mit 500 Millionen Pfund Kriegskosten davonkommen würde, eine ebenso schnelle, wie falsche Rechnung. Die Entente glaubte, daß der militärische Widerstand Deutschlands unter dem Einfluß der radikalen Erdrückungen bald zusammenbrechen, sie also in der Anwendung des Wassergewalt leichtes Spiel



geben zu müssen, zum mindesten gewisslos und umringelt gehandelt zu haben. Ist für die Entente peinlich, aber sie wird ihr nicht erspart bleiben. Und sie kann sich noch glücklicher fühlen, wenn die Zukunft das Weltgewissen nicht noch ganz anders anpaßt, wie die Gegenwart.

Auch diejenigen Staaten und Männer, welche sich heute über die Bedenken wegen der künftigen Tage, die sie geschaffen haben, mit der Einmütigkeit fortsetzen, daß nicht durch sie diese sorgenvollen Verantwortlichkeiten herbeigeführt seien, werden nicht darüber hinwegkommen, Bedenken zu geben. Die Verdächtigungen sind immer tiefer bei den geschädigten Völkern, und sie werden nicht besänftigen, ihr Konto zur geschätzten Zeit aufzuweisen.

Die Verurteilung Poincaré für alles Unheil, welches aus der Revolution erwachsen ist, und noch erwachsen wird, schließt ins Mißgeschick an. Die Phrasen, mit denen die Franzosen ihr Gewissen maskieren, werden vom Jorn der Welt fortgeschwemmt werden, wie der Staub vor der Straße von einem Krümmen

Regen, und was dann verbleibt, das ist die nackte Wahrheit, die das Urteil der Mittelt zu einem gerechten Gericht herausfordert.

Die Zeit wandert schnell dahin. In wenigen Wochen sind bereits neun Jahre seit dem Anfang des Weltkrieges verstrichen. Jeder Gedanke aus diesem sollte das Weltgewissen schärfen, damit es dazu beitrage, die Zukunft in einem helleren Lichte erscheinen zu lassen. Vor dem Kongress 1914 konnte kein Angehöriger die Möglichkeiten absehen, die uns spätere Tage bringen würden, aber heute sind wir darüber vollständig in Unklarheit.

Mit Deutschland ist es bergab gegangen, aber mit Frankreich wird es nicht minder bergab gehen, wenn es nicht dem Recht folgt, sondern dem Poincarismus. Deutschland kann nicht am Boden bleiben, denn nicht eine Reichsregierung dürfen wir, sondern unter schlimmer Gewalt bilden wir.

## Das Reichsschiff in der Brandung.

Der Kanzler in der Bremer Handelskammer. In Anwesenheit des Reichslandtags Dr. Luno fand in der Bremer Handelskammer im ersten Rat die eine Aussprache über wirtschaftliche Fragen statt. Im Namen der Bremer Kaufmannschaft wurde der Kanzler von Herrn Rodenbach begrüßt. Der Gedanke der Reichsentscheidung habe in Bremen diese Wurzeln geschlagen, und auch nachdem das Deutsche Reich aus seiner tiefen Krise schließt, werde die Bremer Kaufmannschaft treu zum Reich stehen und alle Kräfte auf sich nehmen, die erforderlich sind, um den drohenden Verfall des Reiches zu verhindern. Herr Rodenbach schloß mit dem Ausdruck des festen Vertrauens, daß es dem Reichslandtag gelingen werde, das schwer in der Brandung schwebende Reichsschiff sicher, wenn auch wohl mit hohem Preis, aus dem gefährlichen Seelen zu bringen, um dann „alle Mann an Bord“ zu rufen zur Ausbesserung der Schäden und zu neuer Ehrenvoller Fahrt.

## Die Rede des Reichslandtags.

Der Reichslandtag dankte für die Begrüßung in der heimatischen hantelreichen Luft Bremen, und hob hervor, daß er dieselbe Luft sehr Genüßlichkeit eben in den letzten Tagen in Überdies mit in anderen Dingen der Welt nicht gemalt habe. Jeder Mann und jede Frau in den Grenzgebieten wisse nach den bitteren Erfahrungen des Jahres 1918, was jeder vorzeitigen Niederlegung der Waffe des passiven Widerstandes an Leid für das besetzte Gebiet und das ganze Vaterland folgen würde. Der Kanzler hob hervor, daß sein und seiner Mitarbeiter Hauptaugenmerk auf die Bedürfnisse der Wirtschaft gerichtet sei. So sei es sein erstes Ziel gewesen, auch in der Reparationsfrage zum Nutzen beider Teile rein praktisch und wirtschaftlich vorzugehen. Die aus diesen Gesetzen nach London und Paris gerichteter Angelegenheiten führten nicht zum Ziele. So tief er davon überzeugt sei, daß auf die Dauer Deutschland nur bei völliger Beachtung der Lebensbedürfnisse und der inneren Sicherheit der Bevölkerung, die zu entscheiden müßte aber jetzt das politische Erfordern, bis zum guten Ausgang des Widerstandes anzuhalten, allem anderen vorzuziehen. Er verleihe sehr wohl, daß Maßnahmen wie

## Die Zeitveränderung

u. a. in den Kreisen der Wirtschaft hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Möglichkeiten angewendet werden. Jetzt aber komme es darauf an, die Zuerück des Volkes auf den Staat auszuwirken zu erhalten und den Willen des Staates zu erweitern, sich unter allen Umständen und gegen alle Gefahren, sei es auch gegen die Wirtschaft, zu bekämpfen und den beiden Massen das Leben zu ermöglichen. Darum müßte die Wirtschaft auch in diesen Zeiten der Not mit Maßnahmen zurück nehmen und diese vollständig begeben. Die für regelmäßige Zeiten schärflich erschienen Bedenken. Die Ermäßigungsbeschlüsse der Kanzler als nicht unzulässig. Die Konzession müßte in Erwägung werden, daß den Zusammenhängen und in der Zeit in dieser Welt das Auskommen ermöglicht bliebe. Die Ermäßigungsbeschlüsse der Regierung die Mühsal auf, dafür zu sorgen, daß nicht aus dem Sturz der Welt eine Erleichterung der sozialen Ordnung und eine Gefährdung des Staates erfolge. Der Kanzler schloß mit der Aufforderung, der Regierung Vertrauen entgegen zu bringen und ihr die Erfüllung ihrer politischen Pflichten nach Kräften zu erleichtern.

Herr Rodenbach dankte dem Kanzler für seine Ausführungen, die wirklich dazu beitragen, neue Zuerück zu erwecken.

## Sieben neue Todesurteile.

### Französische Spitzelarbeit.

In Mainz wurde vom französischen Kriegsgesicht über neun junge Leute im Alter von 18 bis 24 Jahren wegen Verstoßes über beschuldigter Attentate (1) auf die Ehrenschwärze verurteilt. Sieben der Angeklagten kommen aus dem unbesetzten Gebiet. Das Gericht verurteilte sieben Angeklagte zum Tode. Zwei Angeklagte erhielten Freiheitsstrafen.

Reit Parisien berichtet über dieses neue Schandurteil Einzelheiten, aus denen sich ergibt, daß es sich hier offenbar um ein Unheimlich französischer Spitzel handelt. Die Anlage soll danach auf folgendem Tatbestand beruhen:

In Wobenheim wurde in der Nacht vom 25. auf den 26. Juni ein Erbst Schöne in eine Wache gefahrt, um den Schnellzug Wiesbaden—Straßburg, der um 4 Uhr 10 Min. morgens durchfahren sollte, zum Entgleiten zu bringen.

Die Angeklagten Caffé, Maurer, Gruber, Bahne, Schneider, Dreier, Laut, Brey, Köbler sind beschuldigt, einer Organisation angehört zu haben, die den Auftrag hatte, Sabotageakte zu verüben. Die Angeklagten Caffé, Maurer, Bahne, Schneider, Gruber waren ferner angeklagt, am dem Sabotageakt in Wobenheim teilgenommen zu haben. Brey, der seine aktive Rolle gespielt habe, hätte dem Schneider angeordnet. Der Herbergsbesitzer Köbler habe die Bande untergebracht, obwohl er ihre Absichten gekannt habe. Caffé und Dreier hätten außerdem am 30. April eine Telefonkabine sabotiert.

Siebzehn Mitglieder hätten die Polizei benachrichtigt, wodurch die Angeklagten verhaftet worden sind. Alle Angeklagten bestreiten es in dem Bericht des Petit Courrier hätte sich auf ihrer Verteidigung auf ihre Vorträge berufen und erklärt, sie hätten die Gesellschaft, der sie angehörten, nicht gekannt. Sie belasteten mit dem größten Teil der Verantwortung einen auf der Flucht befindlichen Komplizen.

Die Rechtsanwaltschaft verlangte für ihre Klienten mildernde Umstände. Der Regierungskommissar verlangte acht Todesurteile.

Nach einer Beratung von einer Stunde sprach das Gericht folgendes Urteil aus: Caffé, Maurer, Gruber, Bahne, Schneider, Dreier und Brey werden zum Tode verurteilt, Laut zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, der Herbergsbesitzer Köbler zu fünf Jahren Gefängnis und den Kosten.

Schon die Fügigkeit, mit der dieses „Komplott“ aufgedeckt und abgeurteilt worden ist, beweist deutlich, daß es sich hier um bestellte Arbeit handelt. Poincaré braucht Beweise für seine Behauptung, daß es einen planmäßigen Angriff gegen den Widerstand gibt. Der sächsische Minister dürfte ein französischer Agent sein, der sich inzwischen nach neuen Opfern umsieht.

## Poincaré und der Papstbrief.

### Senatsdebatte über den Papstbrief.

Der französische Senat hat einstimmig die Aufnahme genehmigt. In der Debatte nahm Poincaré Gelegenheit, die Republikation, wie er sich ausdrückte, „für das Ausland, für die weltlichen wie für die geistlichen Mächte“ zu rechtfertigen. Er unterschied in dieser einleitenden Bemerkung zwischen den bereits getroffenen Maßnahmen und den „Maßregeln“, die vielleicht noch gegen den widerstrebenden Schuldner getroffen werden müßten. Poincaré gab dann die bekannte französische Version der Vorgeschichte des Einmarsches in das Ruhrgebiet wieder. Der Reichslandtag habe die Franzosen und Belgier als „Feinde“ bezeichnet. Der deutsche Widerstand sei nicht passiv, sondern „aktiv, hinterhältig und verbrecherisch.“ (Beifall.) Im Ausland, und besonders im Vatikan, was auch Kritiker vorkommen? Heiligkeit, Zustimmung mache man sich nicht immer klar, daß dieser Widerstand auf die Großindustriellen und besonders auf die Reichsregierung zurückzuführen sei. Frankreich hätte auf die Hinrichtung Schlageters lieber verzichtet, aber schärfere Maßnahmen seien durch die Art des Widerstandes notwendig gemacht worden.

Poincaré führte zum Schluß aus, Deutschland rede auf Wunder, um der seiner gegenwärtigen Lage herauszukommen. Es verhege sein Tag, an dem der eine oder andere deutsche Industrielle nicht beschuldigt sich französischen Industriellen oder Politikern zu nähern. Die französische Regierung verändere aber solche Zusammenkünfte.

Nach der Rede Poincaré, der den Papstbrief nur flüchtig geteilt hatte, brachte Francois Wert als päpstliche Schreiben zum Ausdruck. Von den Zurechnen einiger Mitglieder unterbrochen, littere Wert mehrere Stellen des Briefes und frönte, ob man ein solches Ergebnis von der Wiederanrufung der Beziehungen zum Vatikan zu erwarten hatte. Man wisse, sagte der Redner, welche Aufnahme das Schreiben in Berlin gefunden habe. Welchen Effekt hat das Schreiben in England gemacht? Poincaré wies das dahin: „Wäre falsch.“ Der Redner sprach, „Wäre die Lösung werden Sie, Herr Ministerpräsident, gegenüber der katholischen Internationale einnehmen?“ Poincaré erwiderte: „Ja, denn nur Frankreich und die Romas sind.“ Mehrere Senatoren, die sich als päpstliche Anhänger des Briefes vorstellten, erklärten, in diesem Fall für Frankreich stimmen zu müssen.